

REDNER

Elizabeth Hatz ist Architektin, Professorin und Kuratorin. Sie lehrt an der University of Limerick, Irland und der KTH Stockholm. Die ausgeführten Arbeiten beinhalten u.a. Kodak Head Quarters Göteborg, die Stockholm Globe Arena und Gebäude für AKZO-Nobel, Stockholm. Hatz kuratierte ev+a 2010, Irlands bedeutendstes Kunstereignis. Als Leiterin der SAR gründete sie Färgfabriken, eine renommierte Kunst- und Architekturinstitution in Stockholm, www.fargfabriken.com, wo sie Vorstandsmitglied ist. Sie ist als Jurorin u.a. für den Ralph-Erskine-Preis, Kalmar Stortorget (Caruso&St John) und das Nobelmuseum in Stockholm tätig gewesen. Sie leitete die praxisorientierte Forschung an der KTH, stellte in Färgfabriken und der Lund Art Hall aus und war bei der Bewertung der Architekturausbildung und -forschung (Aarhus, Oslo, Sheffield, Aberdeen, Dublin) beteiligt. Ihre Installation LINE, LIGHT, LOCUS ist derzeit Teil der Biennale di Architettura in Venedig.

Felix Görmann, der unter dem Namen Flix veröffentlicht, ist ein deutscher Comiczeichner in Berlin. Er studierte Kommunikationsdesign in Saarbrücken und Barcelona und lebt in Berlin. Er hat grafische Romane wie „Held“ (2002), „Sag was“ (2003) und „Mädchen“ (2005) verfasst. „Held“ wurde 2004 mit dem Max&Moritz-Preis ausgezeichnet. Seit 2006 schreibt er regelmäßig für deutsche Zeitungen, darunter die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ). Seine Comic-Serie „Da war mal was“, die sich mit der früheren Existenz der Berliner Mauer auseinandersetzt, wurde 2009 bei Carlsen Comics veröffentlicht.

Miroslav Šik ist Architekt und Architekturtheoretiker in Zürich. Er studierte Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich bei Dolf Schnebli, Aldo Rossi und Mario Campi und war von 1999 bis August 2018 ordentlicher Professor an der ETH Zürich. Seit 1987 führt er sein eigenes Büro in Zürich. 2012 vertrat Miroslav Šik die Schweiz auf der 13. Architekturbiennale von Venedig. Das von ihm formulierte Konzept einer Analogen Architektur beeinflusst bis heute den Architekturdiskurs und hat Eingang in viele Publikationen und Debatten gefunden. In naturalistischen Architekturdarstellungen, die noch aufwendig von Hand konstruiert und gezeichnet wurden, schlug die Analoge Architektur eine Synthese bestehender Vorbilder mit neu gesehenen und bekannten, aber gleichwohl fremden Elementen vor.

William Mann ist Architekt in London. Er studierte Architektur an der University of Cambridge und Harvard und schloss sein Studium 1991 ab. Nach der Arbeit an archäologischen Stätten in Rom und Ägypten war er mit Tim Ronalds Architects, London, und Robbrecht en Daem Architecten, Gent, verbunden, wo er als gemeinsamer Projektarchitekt für das neue Konzerthaus und die Oper in Brügge tätig war. Seit der Gründung von Witherford Watson Mann Architects hat er als verantwortlicher Projektarchitekt an einer Reihe von öffentlichen Projekten gearbeitet, darunter der Whitechapel Gallery, Upper Lea Valley Landscape Strategy, Gistel Social Housing und Walthamstow Wetlands. William hat für Archis, Oase und andere Zeitschriften umfassende Artikel über Architektur und Urbanismus verfasst. Im Jahr 2014 war er Gastprofessor an der Royal Academy of Fine Arts, Kopenhagen. Im Jahr 2018 veröffentlichte die deutsche Kulturzeitschrift Merkur seinen Artikel „Ein Nachzügler imaginiert die Stadt“ über die jüngsten städtebaulichen Entwicklungen im Lea Valley im Osten Londons.

PROGRAMM

Mittwoch, 14. November 2018

- 10:00 Einführung**
Susanne Gross & Christoph Grafe
- 10:15 Elizabeth Hatz, Stockholm/ Limerick**
- 11:00 William Mann, London**
- 11:45 Kaffeepause**
- 12:00 Miroslav Šik, Zürich**
- 12:45 Felix Görmann (Flix), Berlin**
- 13:30 Abschlussgespräch**
- 14:00 Ende**

ANSCHRIFT

Bergische Universität Wuppertal
Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen
Campus Haspel, Gebäude HD
Pauluskirchstraße 7 – 42285 Wuppertal
Hörsaal HD 24

MITWIRKENDE

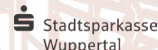
Das Team der Lehrstühle
Architekturgeschichte und -theorie:
Prof. Dr.-Ing. Chr. Grafe, D. Spruth, K. Dimitrova, M. Spohn, S. Coppens
Entwerfen und Gebäudekunde:
Prof. S. Gross, S. a. d. Brücken, Dr.-Ing. P. Merkel, M. Stegmann

WWW.AGT-ARCH.UNI-WUPPERTAL.DE
WWW.EPLUSG-ARCH.UNI-WUPPERTAL.DE

Die Vorträge werden in englischer und deutscher Sprache gehalten |
Die Teilnahme ist gratis | Reservierungen erbeten unter:
agt@uni-wuppertal.de

*The lectures will be held in English and German | Free entry |
RSVP agt@uni-wuppertal.de*

Wir danken den Freunden und Alumni der Bergischen Universität
und der Stadtsparkasse Wuppertal.



HANDZEICHEN

ARCHITEKTURSYMPOSIUM

14. November 2018
10:00 – 14:00 Uhr

Elizabeth Hatz
William Mann
Miroslav Šik
Felix Görmann

Bergische Universität Wuppertal
Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen

EINLEITUNG / INTRODUCTION

Wie entsteht eine architektonische Idee? Seit der Renaissance bedienen sich Architekten des Mittels der Zeichnung, um die Gedanken zu fassen und zu messbarer Information zu verarbeiten. Die Zeichnung ist ein Mittel um Raumbilder und Konstruktionen zu untersuchen, ihnen eine Form und Dimensionen zu geben. Wie Francesco Dal Co es formuliert: 'Nur durch die Zeichnung sind wir in der Lage, die Möglichkeiten der Dinge zu entdecken, und jene der Bilder, die uns von der Tradition vermittelt werden, durch die Messung und Umwandlung in Material, das für die Schöpfung von Schönheit geeignet ist.' Der Entwurf ist damit die Untersuchung der Proportionen, Maße und Maßstäbe des vorläufig nur gedachten Bauwerks, die Zeichnung ein Mittel zur Erforschung einer verborgenen Wahrheit, welche der Schönheit gleichkommt.

In der Architektur der Moderne kommt der Zeichnung daneben eine neue Bedeutung zu; sie wird zu einem Instrument für das künstlerische Experiment, ein Werkzeug, das neue Raumbilder schafft und mit dem flüchtige Eingebungen auf dem Papier eingefangen werden. Die Skizze, deren Handschrift ihren Urheber verrät, ist sowohl Dokument eines Prozesses wie auch Nachweis einer diffusen, oft aber auch einzigartigen Autorenschaft.

Auch wenn neue digitale Techniken der Produktion von Zeichnungen aus der zeitgenössischen Entwurfspraxis nicht mehr wegzudenken sind, bleibt die Zeichnung, in welcher der architektonische Gedanke sich über die Bewegung der Hand auf dem Papier materialisiert, ein wichtiges Instrument. Die Zeichnung ist vieles: eine feinmotorische Übung, ein Versuch die Gedanken festzuhalten, aber auch ein Ausdrucksmittel für die Interpretation und Analyse des Bauwerks. Wie vollzieht sich der Gedankengang von der Bewegung der Hand auf dem Papier (oder einem anderen Untergrund) zu dem Konzept eines Raumes? Bekommt eine Zeichnung, die selber Raum füllt, eine andere Bedeutung als jene, die im Privatraum des Skizzenbuchs entsteht? Wo entwickelt eine Notation, die auf die Festlegung von Gedanken zielt, neue Freiräume; produktive Unschärfen, über welche die Annäherung an einen Entwurf erst möglich wird? Der Untergrund mag als leeres Blatt erscheinen, ist es aber selten. Topographie, infrastrukturelle Systeme, Stadtgrundrisse als Festlegungen sozialer Ordnungsversuche: all diese Gegebenheiten gehen dem Entwurf voraus und hinterlassen sichtbare und unsichtbare Linien auf dem Blatt. Die Zeichnung ist damit oft auch der notwendige Versuch einer Ausgrabung und der Spurensuche, die den Entwurf stört und vorantreibt.

Dann das Zeichenwerkzeug: der feine, sich eingrabende Bleistift; die technische Feder; die Kreide, die nur lose die Oberfläche des Untergrundes anrührt. Das Material, das in seiner Führung durch die Hand geometrische Figuren beschreibt oder Atmosphäre evoziert. Im Akt des Zeichnens werden Räume erkundet, die ihre Materialität besitzen, noch bevor an eine Realisierung als Bauwerk überhaupt gedacht werden kann. Umgekehrt: ist diese suchende Handlung der Zeichnung spürbar in den Räumen, die sich mit einem niemals völlig vorhersehbaren Leben füllen, wenn der Bau einmal fertiggestellt ist? Und ist die Überzeichnung, die nicht selten mit der Reduktion auf Wesentliches einhergeht, eine ebenso notwendige Form der graphischen Reflektion wie das Wort, das den Bau mit den Mitteln der Sprache kommentiert?

Das Symposium HANDZEICHEN bringt Architekten und Künstler zusammen, die in ihrem Werk die Möglichkeiten der Architekturzeichnung für die Visualisierung und Konzeption von Räumen und Situationen untersuchen. Im Gespräch laden wir dazu ein, die Geschichte und die vielschichtige Praxis des Zeichnens in der Architektur von der Skizze bis hin zur pointierten Karikatur zu betrachten, und von der zeichnerischen Untersuchung der Regeln von Proportion und Maß bis hin zur expressionistischen Architekturphantasie zu untersuchen.

How does an architectural idea come about? Since the Renaissance, architects have used drawings as a means of grasping thoughts and processing them into measurable information. Drawing is a means to examine spatial images and constructions, to give them a form and a dimension. As Francesco Dal Co noted: 'Only through drawing are we able to discover the possibilities of the material world and those of images conveyed to us by tradition, through measurement and transformation processed into material suitable for the creation of beauty'. The design is thus an examination of the proportions, dimensions and scales of a building which for the time being lives only in the imagination; the drawing a means of exploring a hidden truth, which might equal beauty.

In modern architecture, drawing also takes on a new meaning; it becomes an instrument for artistic experimentation, a tool that creates new spatial images and with which fleeting ideas are captured on paper. The sketch, the handwriting of which reveals its originator, is both a document of a process and proof of a diffuse, but often unique authorship.

Even though new digital techniques for the production of drawings have become an indispensable part of contemporary design practice, the drawing in which the architectural thought materialises through the movement of the hand on the paper remains an important instrument. Drawings are many things: a finely calibrated movement, an attempt to capture thoughts, but also a means of expression for the interpretation and analysis of the building. How does the process of thinking from the movement of the hand on the paper (or another surface) to the concept of a space take place? Does a drawing that itself fills a room take on a different meaning than one that emerges in the private space of the sketchbook? Where does a notation that seeks to define thoughts develop new free spaces; productive blurs through which the approach to a design becomes possible in advance? The surface may appear as an empty sheet, but it is rarely so. Topography, infrastructural systems, city plans as definitions of attempts at social organisation: all these conditions precede the design and leave behind visible and invisible lines on the sheet. Drawing is thus often the necessary attempt at excavation and the search for traces that both disturbs the design and pushes it forward.

Then there is the drawing tool: the fine pencil that burrows into the surface; the technical pen; the chalk that only loosely touches the surface of the underground. These are materials in themselves that describe geometric figures or evoke atmosphere in the manner in which are conducted by hand. In the act of drawing, spaces are explored that possess their materiality before the realisation as a building might even be envisaged. Conversely, is this searching action of drawing tangible in the spaces that fill themselves with a life that is never completely predictable, once the building has been completed? And is the overdrawing, which often goes hand in hand with reducing the image to essentials, just as necessary a form of graphic reflection as the word that comments on the building using language?

The symposium HANDZEICHEN brings together architects and artists whose work explores the possibilities of architectural drawing for the visualisation and conceptualisation of spaces and situations. It is also an invitation to examine the history and multi-layered practice of drawing in architecture, from the sketch to the pointed caricature, and from the drawing investigation of the rules of proportion and dimension to the expressionist architectural fantasy.

Christoph Grafe, Susanne Gross